

# Wiemeler Dampfboot.

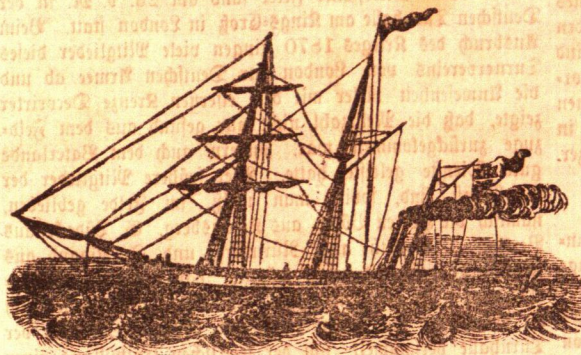
No. 256

1873.

Sonntabend,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Annum 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 1. November.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 1. Nov. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
sammlung der landwirthschaftlichen Vereins; Abends 8 Uhr,  
Schauspielhause im Wahlmänner-Versammlung.

## Zur Geschichte der Französischen Na- tional-Versammlung.

Die Französische National-Versammlung wurde am  
8. Februar 1871 während des dreiwöchentlichen Waffen-  
stillstandes gewählt. Ihre Mission war, eine regelmäßige  
Regierung an Stelle derjenigen zu setzen, welche der Re-  
volution vom 4. September 1870 ihr Dasein verdankte  
und den Friedensvertrag, welchen die neue Regierung ab-  
schließen sollte, zu ratificiren. Es wurde allgemein an-  
genommen, daß die Versammlung nur provisorisch sein und  
keine constituirende Gewalt ausüben sollte; daher kam es,  
daß die Wahl-Comités in den Departements aus Männern  
aller möglichen politischen Meinungen zusammengesetzt  
wurden. Die Candidatenlisten wurden in ähnlicher Weise  
aufgestellt und enthielten die Namen von Männern, die  
in ihrem Departement als Grundbesitzer, Fabrikanten oder  
Kaufleute Einfluß besaßen, oder solchen, die sich im Kriege  
oder in den Wissenschaften und der Literatur ausgezeichnet  
hatten. Auf Politik wurde wenig gegeben und manche  
Listen waren absichtlich so hergestellt, daß sie Candidaten  
der aller verschiedensten politischen Meinungen enthielten.  
Dies Verfahren war erfolgreich und die Leute stimmten  
mit aller Ruhe für einen Freidenker und einen Clericalen,  
für einen Schutzvölker und einen Freihändler, für einen  
General und einen Schriftsteller zugleich. Aus dieser Wahl  
gingen 750 Deputirte hervor, aber viele davon waren in  
mehr als einem Departement gewählt worden, z. B. Herr  
Thiers in 24, so daß in der That nur 672 Deputirte  
da waren. Außerdem wurden 8 Wahlen für ungültig er-  
klärt und 22 Deputirte, meist Radikale, wie Henry Rochefort,  
Millière und Desclouze resignirten, nachdem die Ver-  
sammlung den Friedensvertrag in Bordeaux angenommen  
hatte, weil sie der Meinung waren, daß der Zweck, für  
welchen die Versammlung gewählt worden, nun erfüllt sei  
und daß Neuwahlen auf Grund bestimmter politischer Fra-  
gen stattfinden sollten. Thiers und alle gemäßigten Re-  
publikaner waren damals nicht dieser Ansicht; die Ver-  
sammlung siebelte nach Versailles über und blieb dort wäh-  
rend des Aufstandes der Commune. Während dieser Zeit  
starben einige Deputirte, so daß die Zahl nur 636 be-  
trug. Sie vertheilten sich auf die verschiedenen Parteien  
wie folgt: Legitimisten 210, Bonapartisten 10, Orleansi-  
sten 60, Republikaner aller Schattirungen 226 und 130  
Mitglieder der Centrumpartei, welche sich Liberal-Conserva-  
tive nannten. Man hielt sie für versteckte Orleansisten,  
aber sie stimmten systematisch für und mit Thiers. Viele  
Parteiabstimmungen fanden statt, aber es stellte sich nie  
klar heraus, ob die Majorität monarchisch war oder nicht.  
Dies war die Sachlage bis zu den Nachwahlen am  
2. Juli 1871. 114 Mandate waren damals vacant  
und die Schrecken der Commune waren noch so frisch im  
Gedächtniß des Volkes, daß man allgemein glaubte, die  
größere Zahl der Nachwahlen werde anti-republikanisch  
ausfallen. Allein Thiers hatte erklärt, daß die conserva-  
tive Republik die wünschenswertheste Regierungsform  
sei und so wurden zum Schrecken der monarchischen  
Partei 53 gemäßigte Republikaner und 35 Radikale,  
also 88 Republikaner gegen 26 Conservative gewählt.  
Von diesen erklärte sich einer als Legitimist; die ande-  
ren gehörten meistens dem Theile der Centrumpartei  
an, welcher zum Orleansismus hinneigte. Dieser republi-  
kanische Sieg verursachte eine Art Panique im Lager der  
Königlichen und ungefähr 40 Mitglieder der Centrums-  
partei sprachen sich offen für die constitutionelle Monarchie  
aus, „weil“, wie sie öffentlich sagten, „sie erschrocken seien,  
zu sehen, daß das Land in Blindheit 35 Radikale wähle,  
während die Trümmer von Paris noch rauchten.“ Es

gab dann keine Nachwahlen bis zum 9. Januar 1872,  
wo von 17 Deputirten 12 Republikaner aller Gattungen,  
2 Bonapartisten, 2 constitutionelle Monarchisten und ein  
Liberalconservativer der Centrumpartei gewählt wurde.  
Diese Nachwahlen waren dadurch merkwürdig, daß Victor  
Hugo, der radikale Candidat für Paris von Vauvain,  
einem gemäßigten Republikaner, geschlagen wurde. Die  
Partei Thiers gewann an Kraft, vermehrte aber auch den  
Schreck der Monarchisten, welche nun anfangen in den De-  
partements durch Flugschriften und freie Austheilung von  
Zeitungen zu agitiren. Dies half aber wenig, denn die  
14 Nachwahlen, welche im Februar, im Juni, und im  
October 1872 stattfanden, zeigten, daß die republikanische  
Idee immer mehr festen Fuß gefaßt hatte. Das Resultat  
dieser Nachwahlen stellte sich wie folgt: 10 Republikaner,  
1 Legitimist, 2 Bonapartisten und 1 Orleansist. Die  
nächsten Wahlen fanden am 27. April d. J. statt; eine  
davon war die berühmte „election Barodet“ in Paris.  
8 Mandate waren erledigt und gewählt wurden 7 Republi-  
kaner, meist Radikale, und 1 Legitimist. Am 11. Mai  
d. J. fanden 5 weitere Nachwahlen statt und gewählt  
wurden 4 Republikaner und 1 Bonapartist. Dies war  
den Monarchisten endlich doch zu viel; sie verbanden sich,  
stürzten Thiers und setzten ein anti-republikanisches Mi-  
nisterium ein. Die 4 Nachwahlen vom 12. October haben  
aber gezeigt, daß das Resultat nicht den Erwartungen ent-  
spricht, denn es wurden abemals 4 Republikaner gewählt.  
Gegenwärtig sind 13 Mandate erledigt und die Abneigung  
des Ministeriums, die Nachwahlen auszuschreiben, beweist,  
daß an die Wahrscheinlichkeit eines Sieges der Royalisten  
nicht geglaubt wird. — Wenn man die 151 Nachwahlen,  
die seit dem Februar 1871 stattgefunden haben, ins Auge  
faßt, so findet man folgendes Resultat: Gemäßigte Re-  
publikaner 64, Radikale 52, im Ganzen Republikaner 116,  
Conservative von der Centrumpartei 20, constitutionelle  
Monarchisten 7, Bonapartisten 5, Legitimisten 3. Zieht  
man die Bonapartisten ab und zählt die 20 Conservativen  
den Fusionisten hinzu, so hat man unter 151 Gewählten  
30 Royalisten gegen 116 Republikaner.

## Deutsches Reich.

In Berlin, 29. October. In der Umgebung Ihrer  
Majestät der Königin-Wittve werden die in den Zeitungen  
enthaltenen Mittheilungen über starke Verluste, welche die  
hohe Frau bei dem Zusammenbruche der Duisburger  
Bank angeblich erlitten habe, sämmtlich als erfunden bezeichnet.  
Als eine der Vermögensverwaltung der verwitweten Königin  
nahestehende Persönlichkeit dieselbe von dem Gerichte in  
Kenntniß setzte, nach welchem sie 1 1/2 Millionen verloren  
haben sollte, entgegnete Ihre Majestät: „Wenn ich über-  
haupt nur soviel Vermögen besäße.“

\* [Zur Situation der Berliner Börse.]  
Die Vorschläge und Wünsche zur Hebung der Stimmung  
und Haltung der hiesigen Börse mehren sich. Man ist in  
neuester Zeit wieder mit dem Verlangen nach Staatshilfe  
herorgetreten und die Börsenblätter haben auch jedes in  
seiner Weise Aussicht darauf gemacht. Auf die Wirkungs-  
losigkeit jeder äußern Unterstützung haben wir wiederholt  
hingewiesen. Darlehnskassen, wie sie eben in Aussicht genom-  
men sind, würden nur bei Verkehrsstockungen und industriellen  
Verlegenheiten Erfolg haben, welcher einem einzelnen con-  
creten Unfälle oder einer zufälligen unrichtigen Speculation  
ihr Dasein verdanken. Die augenblicklichen Verhältnisse  
erstrecken sich aber über den ganzen civilisirten Erdkreis; ein  
Land nach dem anderen wird immer heftiger in Mitleiden-  
schaft gezogen; hebt sich eine Pörs durch eine Conjunction,  
so benutzt die Arbitrage sofort diesen Moment, um  
diese Vesserung durch Realisationen auszunutzen. Man  
würde also eine einseitige pecuniäre Hilfe nicht dem hiesigen  
Plage oder gar einem einzelnen Geschäftszweige zu Gebote  
stellen, sondern den gesammten Geldmärkten, auf denen jebe  
noch so bedeutende Unterstützung schnell verschwinden würde.  
Dasselbe gilt auch von dem Beilehen einzelner Effecten,

welches überhaupt nur der Speculation zu Nutzen kommen  
würde. Die Schwierigkeiten der Geldmärkte sind nicht  
local, sondern durchaus international und die Gründe überall  
dieselben. Es ist die Ueberpeculation, welche mehr flottantes  
Material geschaffen, als die Spannkraft des Volkes auf-  
zunehmen im Stande ist; dieses Material muß durch  
Liquidationen, Reductionen und Concurse, soweit es ungeeignet  
ist, aus der Welt geschafft werden; die Börsen erklärt sich im  
Augenblick stark gegen weitere Auflösung von Banken.  
Die Speculation hat diese Geldreservoirs für ihre Zwecke  
nötig und ebenso der Banquier, welcher mit fremdem  
Gelde zu arbeiten liebt und theilweise darauf angewiesen  
ist. Dieses Geld aber, welches die jüngeren Banken na-  
mentlich nicht anders mehr zu verwerthen wissen, als da-  
durch, daß sie es anderen Instituten gegen geringen Nutzen  
zu Gebote stellen, thätlich sind einzelne neuere Banken  
von Geldmännern und Banquiers vorwiegend zu dem Zwecke  
gegründet worden, um eine Zuflucht und die Möglichkeit  
zu haben, ihre Bedürfnisse jeder Zeit und in größerem  
Maßstabe zu befriedigen — dieses Geld haben Privatleute  
gegeben, welche vielleicht ihrerseits augenblicklich in Ver-  
legenheit sind, sie besitzen die theuer erworbenen Actien  
einer Bank, deren Grundcapital intact sein soll; sie haben  
aber nur die Disposition über höchstens 50 pCt. ihres  
Besitzes, da das baare Geld so knapp und das Mißtrauen  
so groß ist, daß solche Objecte weit unter ihrem Werthe  
verkauft werden müssen. Darum aber ist es unumgänglich  
nötig, selbst gegen den Willen der Börsen, die Auf-  
lösung solcher Institute herbeizuführen. Damit das vor-  
handene Geld auch wieder direct in die Hände der Geld-  
bedürftigen kommt, nicht aber erst durch Vermittlung ver-  
schiedener Institute, welche ihrerseits gerade in solchen Zei-  
ten wie die jetzigen die größten Zwischenverdienste machen.  
Die Kräfte selbst kann aber nicht eher für gehoben gelten,  
als bis das Vertrauen wiedergekehrt ist, d. h. bis die  
übermäßige Creditforderung einzelner geschwunden bez.  
befriedigt ist, bis überall die Ueberhäufung der eigenen Kraft  
und die Inanspruchnahme fremder aufgehört hat und an  
Stelle des speculativen Gewinns der Erwerb durch Arbeit  
und persönliche Leistung unbedingt getreten ist.

\* [König Johann.] Ein edler, wohlwollender,  
milder Fürst ist aus den Reihen der Lebenden geschieden;  
ein hochgebildeter Geist hat zu denken aufgehört. Gerade  
an der Bahre dieses Monarchen, dessen Lebensende durch  
eine schwere, langwierige Krankheit sich sehr trübelig ge-  
staltet, beschleichen uns recht wehmüthige Empfindungen.  
Sein Sinn war von jeher mehr in sich gekehrt, mehr auf  
das innere Wesen der Dinge gerichtet, als der lärmenden  
Außenwelt der Welt zugewandt. Von seiner frühesten Jugend  
an hatte er eine große Vorliebe für jene tiefen Denker, aus  
deren Werke eine große düstere Weltanschauung spricht.  
Man kann den Namen dieses Verstorbenen nicht erwähnen,  
ohne sofort an jenen gewaltigen Italienischen Dichterkürsten  
erinnert zu werden, an Dante. In einem Lebensalter  
stehend, in welchem selbst gewöhnliche, nicht im Königsstosse  
geborene Sterbliche sich nur sehr selten zu den räthselvollen  
Gebilden jenes Mannes hingezogen fühlen, hat er in un-  
verdrossener Hingabe an seinen Liebling sich mühseligen,  
sprachlichen und historischen Studien unterzogen, um das  
Dunkel jener Offenbarungen aufzuheben. In der That ein  
seltsamer Charakterzug im Leben eines Prinzen! Johann  
Reponus Maria Josef wurde am 12. December 1801 als  
jüngster Sohn des Prinzen Maximilian und dessen erster  
Gemahlin, einer Parmesischen Prinzessin, geboren. Er ge-  
noß eine ungemein sorgfältige Erziehung und trat schon  
frühzeitig, kaum zwanzig Jahre alt, mit Sitz und Stimme  
in das damalige Finanzcollegium ein. 1821 unternahm er  
eine längere Reise nach Italien, seit jener Zeit datiren seine  
Dante-Studien. 1825 ließ er die ersten zehn Gesänge der  
„Hölle“ mit einem Vorwort und Erklärungen unter dem  
Namen „Philoletus“ drucken und seine Arbeit unter Freunds-  
vertheilen. Ein ununterbrochener Lebensbegleiter ist ihm  
dieser Dichter geblieben; in den Jahren von 1839—1849

verfaßte er eine metrische Uebersetzung der gesammten „divina comedia.“ Bis zum Frühjahr 1831 gehörte Prinz Johann dem Geheimen Finanz-Collegium als Vorsitzender an; allein seine hauptsächlich, öffentliche Thätigkeit befandete er bei dem Zustandekommen der Sächsischen Verfassung. Als Prinz des königlichen Hauses hatte er seinen Sitz in der ersten Kammer, in der er seine genauen theoretischen und praktischen Kenntnisse des Staatslebens zu documentiren Gelegenheit hatte. Durch den plötzlich erfolgten Tod seines Bruders August, am 9. August 1854, wurde er auf den Sächsischen Thron berufen. Während seiner Regierung sind die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten, wie die Justizreorganisation von 1855, die Gewerbefreiheit unternommen worden. Die Universität Leipzig insbesondere verliert in dem Könige einen ihrer eifrigsten Gönner und Beschützer.

## Oesterreich.

Wien, 28. October. [Die Wahlen.] Zweihundertsebenundneunzig Wahlen sind bis zum heutigen Tage vollzogen, und da auch über den Ausfall der noch ausstehenden sechsundfünfzig Wahlen des Großgrundbesitzes kaum mehr eine Ungewißheit obwaltet, läßt sich heute schon die Stärke abmessen, in welcher die beiden großen Parteien, die, abgesehen von zahlreichen Schattirungen, mit dem Programme: für oder gegen die Verfassung, auftreten, im direct gewählten Abgeordnetenhaus einander gegenüberstehen werden. Von den 297 gewählten Abgeordneten sind 192 der Verfassungspartei zuzurechnen, 105 bilden den Heerban, der wahrscheinlich der Führung des Grafen Hohenwart sich unterwerfen wird. Diese ansehnliche Minorität wird zweifellos noch durch die zwanzig Erwählten des Galizischen Großgrundbesitzes verstärkt werden, so daß die Gesamtstärke der liberalistisch-clericalen Partei im künftigen Reichsrathe auf 125 Mann anzuschlagen ist. Entsprechend die Wahlen des Großgrundbesitzes in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Böhmen und Krain, dann der Höchstbesteuerten in Dalmatien den gehegten Erwartungen, dann erhält die Partei, welche auf dem Boden der Verfassung steht, eine weitere Verstärkung von 36 Deputirten, und sie verfügt über die gewaltige Majorität von 228 gegen 125 Stimmen — nur 7 Stimmen weniger als die volle Zweidrittel-Majorität. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß diese Rechnung nicht mehr als eine Wahrscheinlichkeits-Rechnung ist. Abgesehen davon, daß durch die zweifache Wahl des Ministers Ziemalkowski eine Nachwahl nothwendig werden wird, die eine Verstärkung der Verfassungsgegner zur Folge haben kann, ist die Anzahl der dem Abgeordnetenhaus zugeführten neuen Elemente ohne politische Vergangenheit so groß, daß ein Schluß auf deren politische Haltung in entscheidenden Fragen nicht wohl gezogen werden kann. Der nächste Prüffstein für die Parteiliederung des neuen Hauses wird wohl die Abstimmung über die Adresse sein.

## Rußland.

Die eine zeitlang stark angezeiwelte Geschichte von der massenhaften Niederwegelung entlassener Persischer Sklaven auf ihrem Heimtransporte aus Kbiwa wird nunmehr von der „St. Petersburger Zeitung“ bestätigt. Demnach waren es zwar nicht 2000, wohl aber 1600 Unglückliche, welche der Wuth der aufständischen Tomuden zum Opfer fielen. Diese interessanten Halbwillen plünderten außerdem die in Kbiwa als herrschende Race lebenden Usbeken aus und führten deren Weiber und Kinder in die Sklaverei. Alles dies geschah unmitttelbar nach dem gemeldeten Abmarsche zweier Russischer Colonnen nach Drenburg und Mangtschak. Nach Mittheilung des Russischen Blattes ist zur Zeit noch nicht bekannt, was General Kaufmann thun werde. „Mit dem ganzen Detachement umkehren, ist unthunlich; die in Schwachan zurückgebliebene Garnison aber vorzuschicken, ist wegen ihrer geringen Kopzahl und der Masse des aufstrebenden Volkes sehr riskirt und gefährlich. Mit einem Wort, die Sache scheint sich sehr in die Länge hinziehen zu wollen und dürfte es ohne eine Expedition aus Krasnowodsk nach Tefe, dem Centrum und Zufluchtsort der nomadirenden Räuber, welche Rußland, Persien und dem Khanat Kbiwa Schaden bringen, nicht abgehen.“ — Rußland hat den Schneeball, der zur Lavine anwächst, in Central-Asien in's Rollen gebracht und geräth allmählig in eine böse Zwickmühle, die es süglich voraussehen konnte.

## England.

London, 27. October. Nach einer dem Colonialamte zugegangenen Meldung ist morgen die Ankunft des heimkehrenden Obersten Harley, bisherigen Gouverneurs der Afrikanischen Goldküste, zu erwarten. Der Ergouverneur wird jedenfalls interessante Aufschlüsse über die Entstehung und erste Geschichte des Streites mit den Ashantis, so wie überhaupt über die Lage um Cape Coast Castle zu gegen haben. — In Woolwich ist gestern der eiserne Schraubendampfer Eilian eingetroffen, welcher die erste Ladung Eisenbahn-Material an die Goldküste befördern soll. Er wird ungefähr acht Kilometer Schienen an Bord nehmen können. — Das anhaltende Regenwetter hat für die Bewohner des Corabellhales in der Irischen Grafschaft

Galway die Gefahr, welche aus dem Abrinnen des Sumpfes bei Dunmore erwächst, wesentlich erhöht. Man glaubte durch Abbruch einer Brücke dem schwarzen Schlamm einen sicheren und genügenden Abzugscanal eröffnet zu haben. Die neu hinzugekommene Wassermenge hat den Sumpf indessen wieder so beträchtlich angefüllt, daß weitere Ueberschwemmungen und Verschlammungen bevorzustehen scheinen.

\* Eine interessante Feier fand am 26. d. M. in der Deutschen Turnhalle am Kings-Cross in London statt. Beim Ausbruch des Krieges 1870 gingen viele Mitglieder dieses Turnvereins von London zur Deutschen Armee aus und die Anwesenheit vieler mit dem eisernen Kreuze Decorirter zeigte, daß die Mehrzahl nicht nur gesund aus dem Feldzuge zurückgekommen war, sondern auch dem Vaterlande gute Dienste geleistet hatte. Vier frühere Mitglieder der Gesellschaft sind, soviel man weiß, im Felde geblieben, nämlich die Herren Böhm aus Königsberg, G. Lüdecke aus Berlin, J. Bolleth aus Nürnberg und J. Rigaud aus Frankfurt. Es ist indeß möglich, daß die Liste der Gebliebenen nicht vollständig ist. Am 26. d. M. hatten sich die Mitglieder des Turnvereins und deren Freunde in der Turnhalle versammelt, um der feierlichen Enthüllung einer zum Andenken an die 4 Gefallenen errichteten Gedenktafel beizuwohnen. Die Turnhalle war schwarz ausgeschlagen und die Tafel, welche an einem Pfeiler angebracht war, umfloht. Der Vice-Präsident hielt eine kurze Ansprache an die Anwesenden, in welcher er auf die zur Befestigung und Verstärkung der Deutschen Einigkeit von Deutschland gebrachten Opfer, auf die Wiedergewinnung verllorener Provinzen und die Verwandlung drohender feindlicher Festungen in schützende Deutsche Garnisonen hinwies. — Die Ceremonie wurde mit dem Todtenmarsch aus „Saul“ eingeleitet, dann folgte ein von den Sängern des Vereins gesungener Choral und schließlich „die Wacht am Rhein.“ — Die ganze Feier dauerte nicht viel über eine halbe Stunde.

## Italien.

\* [Die Räumung der Klöster zu Rom] Am Montag, den 20. October, wurden zunächst sechs Klöster von den Regierungscommissaren in Besitz genommen. Vier davon gehörten den Jesuiten, und zwar das Kloster el Gesu, St. Ignatius, St. Andreas und St. Eusebius. Die Jesuiten waren in ihren Häusern vereinigt und verhielten sich den Commissaren gegenüber vollständig ruhig. Jeder Priester erhielt eine Pension von 600 Frcs., jeder Laienbruder eine solche von 300 Frcs. Der Pater Secchi, der gelehrte Astronom vom Römischen Collegium, nahm ebenso wie jeder andere Priester seinen Rententitel an. Formelle, sehr gemäßigt gehaltene Proteste gelangten in den vier Klöstern zur Verlesung. In der Basilica von San Vitale wurde der Protest im Namen des Cardinalvicars abgegeben. Im St. Ignatius des Römischen Collegiums verlas der Rector des Englischen Collegiums einen Protest im Namen seiner Amtsgenossen und der internationalen Seminare. Ein Prälat schloß sich demselben im Namen des Papstes an. In dem Generalordenshause der Jesuiten kam der Pater Bede nicht zum Vorschein. Er wurde durch den bejahrten Pater Rossi vertreten, der ein unerschütterliches Phlegma an den Tag legte. Man war sehr überrascht darüber, daß die Jesuiten die Pensionsrenten annahmen, da das Gerücht verbreitet war, sie würden dieselben zurückweisen. Man händigte das Geld sämtlichen 144 Jesuiten ohne Ausnahme aus und meint, daß von diesen 144 Priestern in Rom etwa 30 nach Frankreich und England gehen und 50 sich nach zwei Bitten, die ihnen der Fürst Torlonia zur Disposition gestellt hat und von denen die eine bei Castel-Gandolfo, die andere zwischen Palestrina und Tivoli liegt, zurückziehen werden. Einige werden Aufnahme in der Villa Borghesa zu Frascati finden und der Rest wird sich auf Neapel, Florenz u. vertheilen. Der General Pater Bede hat sich nicht nach dem Vatican zurückgezogen, wie man vermuthete, sondern wird sich wahrscheinlich nach Mondragone der Frascati begeben. Es scheint, daß das Generalat des Ordens in Rom nicht wieder in ostentabler Weise installiert werden soll. Den Generalen der übrigen Gesellschaften wird man während der Dauer ihres Amtes eine Wohnung in einem der ihnen gehörigen Klöster lassen. In Folge des Wortlautes des Gesetzes vom 25. Juni 1873 „während der Amtsbauer“ hat der Papst auch diejenigen Generale als für lebenslänglich angestellt erklärt, welche nur auf Zeit erwählt waren. Indem die Italienische Regierung der öffentlichen Meinung vollständige Genugthuung durch eine ganz besondere, gegen die Jesuiten angewandte Strenge gegeben hat, bezugte sie doch ihre Achtung vor der Wissenschaft. Der Pater Secchi, der berühmte Astronom des Observatoriums im Römischen Collegium, ist gebeten worden, provisorisch die Leitung dieses Instituts weiter zu führen. Nachdem derselbe an den allgemeinen Protesten seiner Ordensbrüder Theil genommen hatte, hat er mit Genehmigung des Papstes und seines Ordensgenerals dies Anerbieten angenommen. Er bleibt in den Zimmern des Römischen Collegiums mit vier oder fünf jungen Genossen, die ihn in seinen Arbeiten unterstützen. Diese der Wissenschaft dargebrachte Huldigung ist allgemein

gebilligt worden und der augenblicklich in Rom tagende Congress hat darüber ganz besonders seine Freude ausgesprochen.

\* Der Chevalier Nigra befindet sich, wie zweifellos feststeht, auf seinen gewöhnlichen Urlaub, welcher nicht in der geringsten Verbindung mit dem verlängerten Urlaub des Französischen Selandten Journier steht. Die Italienische Regierung weiß sich sehr wohl zu erklären, daß Journier, der übrigens für den Römischen Hof eine sehr erwünschte diplomatische Persönlichkeit ist, nicht vor der Entscheidung der Französischen Krisis zurückkehren will. Er hat auch persönlich die Initiative zu der Verlängerung seines Urlaubs ergriffen. Nigra hatte bei seinem Urlaubsgesuche den Wunsch ausgesprochen, der Einweihung des Denkmals von Cavour, welche für den 8. November festgesetzt ist, beiwohnen zu können, da er ein Schüler Cavour's ist. Er wird daher, wenn nicht inzwischen hervorgegehene Ereignisse eintreten sollten, erst nach dem 8. November nach Paris zurückkehren, selbst wenn auch Journier bis dahin noch nicht auf seinen Posten wieder eingetroffen oder ersetzt sein sollte.

\* Verschiedene Diplomaten haben der Italienischen Regierung pro forma Proteste fremder Mönche gegen die Aufhebung der geistlichen Orden überreicht, aber gleich dabei erklärt, daß sie nicht die Absicht hätten, dieselben zu unterstützen, sondern die Sache der Discretion der Italienischen Regierung überließen.

\* Aus Rom wird gemeldet, daß dem diplomatischen Corps aus Turin die Einladung zugegangen ist, der feierlichen Enthüllung des Denkmals Cavour's beizuwohnen. Den Delegirten aus Turin ist die Antwort ertheilt worden, daß das diplomatische Corps dieser Einladung Folge leisten werde. Die Französische Gesandtschaft soll geantwortet haben, daß wenn Herr Journier direct eingeladen werde, derselbe unabweislich der Enthüllung beiwohnen und seinen Urlaub dieserhalb unterbrechen würde. Wenn dies der Fall sein würde, würde auch Nigra sofort auf seinen Posten zurückkehren.

## Belgien.

\* Die letzte Sitzung des Congresses für die Codification des Völkerrechts fand am 13. d. in Brüssel statt und man beschloß, den nächsten Congress im August 1874 in Genf abzuhalten. Am Abend des letzten Tages versammelten sich die Mitglieder des Congresses im Saale des Restaurants der Gebrüder Provencaux zu einem Abschiedsdiner. Der Saal war elegant decorirt und mit den Flaggen aller Nationen geschmückt, von denen Delegirte dem Congress beigemohnt hatten, nämlich: Deutschland, Frankreich, Amerika, England, Italien, Spanien, die Argentinischen Republiken, Holland und Belgien. Nach dem Dine brachte Herr Fied den ersten Toast auf den König von Belgien aus, welchen der Bürgermeister von Brüssel beantwortete. Dann wurden die Delegirten der Reihe nach aufgefördert, im Namen ihrer resp. Nationen zu sprechen. Die Herren Bischörs und Kozier sprachen für Belgien, Dr. Thompson für Amerika, Sennor Arturo Marcato für Spanien, St. Candy für Frankreich und endlich Professor Bluntzschli für Deutschland. Herr Bluntzschli hielt eine bemerkenswerthe Ansprache in Deutscher Sprache, von welcher wir einen kleinen Auszug geben: Er sagte unter Anderem: „Deutschland habe stets gegen rohe Kraft und religiöse Intoleranz gekämpft. Der dreißigjährige Krieg vernichtete zwei Drittel seiner Bevölkerung und dennoch gab die Deutsche Race den Kampf für die Freiheit des Geistes nicht auf. Geistiges Leben kann sich dem Zwange der Priesterherrschaft nicht unterwerfen und sollte es nöthig sein, so wird die Deutsche Race immer wieder und wieder ihr Recht auf diese größte Gottesgabe geltend machen, wenn es sein muß, auch mit dem Schwert.“ Mein Toast gilt deshalb der „Freiheit des Geistes.“ — Die Herren Zenden und Trebuis, die mit der Deutschen Sprache vollständig vertraut zu sein scheinen, übersehten des Professors Rede den übrigen Gästen. — Dr. Richards sprach nach ihm und brückte die Hoffnung aus, daß bald alle Nationen Delegirte zum Congress senden würden. — Das Diner schloß, nachdem noch verschiedene Reden gehalten worden waren, mit drei Hurrahs für den Gastgeber, Herrn D. D. Fied.

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 29. October. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die Antrittsproclamation des Königs Albert. Derselbe versichert seine auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzte gerichtete landesväterliche Fürsorge und will die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen während seiner Regierung beobachten, aufrecht erhalten und schützen. Sämmtliche Behörden fungiren bis auf Weiteres fort. Die Staatsminister und die Kammerpräsidenten sind heute Vormittag von Sr. Majestät empfangen und bekräftigt worden. — Der Regierungsantritt des Königs Albert und das Gelübniß desselben, die Verfassung aufrecht zu erhalten, wurde heute den Kammern durch ihre Präsidenten mitgetheilt und eine Urkunde über diese Mittheilung im ständischen Archiv niedergelegt. Nach einem dreimaligen Hoch auf den König Albert vertagte sich die Ständerversammlung bis zum nächsten Montag.

Wien, 29. October. Die „Neue Freie Presse“ bestätigt den heute gemeldeten Beschluß der Regierung über Maßregeln zur Beseitigung der gegenwärtigen finanziellen Krise. Dem Vernehmen des Blattes zufolge, hat die Regierung dem Kaiser ihre Anträge in Betreff der dem Geldmarkte zu leistenden Hilfe unterbreitet, und ist bereit, noch vor dem Zusammentritt des Reichsraths zur Ermöglichung von Liquidirungen und Fusionirungen Geldmittel vorzuschließen. Wie das „Lageblatt“ meldet, würden die von der Regierung zu treffenden finanziellen Maßregeln in einer materiellen Hilfe Seitens des Staates bei der Fusionirung und Liquidirung von Banken bestehen, zu welchem Zwecke 3 Millionen in Aussicht genommen seien und ferner in einer Vermehrung der Banknoten, welche die Regierung in Form von Anleihen der Bank entnehmen und zur Förderung von Eisenbahnbauten, sowie zur Unterstützung der Industrie, des Handels und der Gewerbe verwenden würde. — Der Handelsminister hat heute einer Deputation von böhmischen Eisen-Industriellen gegenüber erklärt, die Regierung werde der Förderung des Eisenbahnbaues ihr Augenmerk zuwenden.

Paris, 29. October. Der schon gemeldete Brand des alten Opernhauses wurde Mittags bewältigt. Derselbe hatte den größten Theil des Gebäudes, welcher den Saal, die Bühne, das Foyer und die Decorationsräume umfaßte, ergriffen und denselben vollständig zerstört. Die nach der Rue Drouot zu gelegenen Bureaus, sowie die Gebäude der benachbarten Straßen sind dagegen vom Feuer verschont geblieben.

„Journal officiel“ publicirt einen Armeebefehl des Kriegsministers, welcher General Bellemare des Commandos enthebt und ihn in Inaktivität versetzt, weil der General in einer veröffentlichten Zuschrift in die Souveränität der National-Versammlung verkennender Weise sich ausgesprochen. — Ein Tagesbefehl Mac Mahon's an die Armee befiehlt, es sei ein einziger Fall von Indiscipline vorgekommen; er sei von der Nichtwiederholung überzeugt. Er kenne den in der Armee herrschenden Geist der Ergebenheit, dieselbe werde die stets bewiesene und ihre Stärke bildende, die Ruhe und Sicherheit des Landes verbürgende Einigkeit und Disciplin zu erhalten wissen. Die Soldatenpflicht sei genau vorgezeichnet, eine Discussion derselben unmöglich; Aufrechterhaltung der Ordnung und Achtung vor dem Gesetz sei notwendig.

„Assemblée Nationale“, ein angeblich der Regierung nahestehendes Blatt, meldet, die Regierung habe ein radikales Complot im Departement Saone und Loire entdeckt. Ein Generalrath des Departements habe Proscriptionslisten faßirt, auf denen mehrere der bedeutendsten Einwohner des Departements als Geißeln fungiren, namentlich die Marquis Mac Mahon (nicht des Marschalls Gemahlin) Verhaftung ist abzuwarten.

Die Deputirten Clapier und Lesebre sollen sich jetzt für die Monarchie ausgesprochen haben.

Berichte aus Algier besagen, daß die dortige Stimmung günstig gegen die Monarchie sei.

Trianon, 29. October. Fortsetzung der Vernehmung des Forstjägers Scalabrino und der anderen Forstwächter, welche nach dem 18. August Depeschen von Chalons nach Mex. brachten, sowie des von Bazaine an Mac Mahon gefandten Oberlieutenant Magnan. Letzterer giebt Aufschlüsse über seine Sendung. Die Zeugenaussagen sind günstig für Bazaine.

Lyon, 29. October. Das Journal „Decentralisation“ veröffentlicht die Verfügung des Marschall-Präsidenten, welche den Municipalrath von Lyon auflöst und die Ernennung einer Municipalcommission von 40 Mitgliedern aufrecht erhält.

Die Hoffnungen der Royalisten sind wieder gekiegen; sie wollen mehrere Deputirte gewonnen haben, deren Namen sie jedoch noch nicht angeben. — Es ist das Gerücht verbreitet, General Ducrot werde an Barail's Stelle Kriegsminister werden, da letzterer nicht entschlossen genug sei. Das Blatt „Union Republicaine“ ist auf Befehl General Ducrot's unterdrückt worden.

**Lotterie.**

Bei der am 29. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7860, 13,733, 35,708 und 81,106.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 89, 1365, 3643, 5021, 6449, 6749, 8122, 8350, 9461, 11,325, 11,602, 13,227, 14,072, 14,450, 15,242, 18,566, 18,802, 19,928, 21,117, 21,145, 22,038, 23,840, 33,750, 34,843, 35,638, 38,362, 44,647, 48,045, 51,101, 54,775, 63,515, 68,368, 68,825, 73,072, 75,559, 76,484, 79,059 und 79,409.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 58, 7006, 7566, 9123, 11,752, 13,779, 14,241, 16,503, 18,360, 18,405, 22,589, 23,374, 24,042, 29,367, 33,359, 33,556, 35,326, 35,427, 36,101, 36,638, 41,110, 41,499, 42,599, 43,581, 45,671, 46,445, 47,573, 49,253, 50,317, 51,452, 54,735, 54,882, 56,381, 61,706, 62,256, 63,578, 65,307, 66,387, 66,449, 69,031, 69,664, 70,737, 70,938, 71,123, 72,575, 72,924, 72,993, 73,592, 90,025 und 91,757.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 594, 1583, 1942, 3018, 5284, 5555, 7492, 9018, 9088, 10,518, 12,367, 12,746, 19,642, 19,874, 20,068, 22,143, 24,533, 24,706, 25,681, 25,877, 28,013, 28,054, 28,282, 29,098, 31,537, 34,438, 35,010, 35,044, 35,077, 37,353, 38,273, 39,648, 40,226.

40,677.	45,531.	47,445.	48,211.	49,985.	51,462.	52,041.
54,539.	54,841.	55,184.	59,083.	60,396.	61,981.	62,004.
66,020.	67,151.	68,468.	69,643.	69,784.	71,225.	73,269.
73,700.	73,909.	74,195.	75,047.	75,448.	76,429.	77,990.
78,720.	79,555.	83,064.	83,233.	83,440.	83,963.	85,755.
86,471.	88,822.	90,756.	92,546.	93,021.	93,168.	

**Provinzielles.**

Pelplin, 22. October. Auch unser fromme Oberhirte, Herr von der Marwig, sieht sich genöthigt, den Himmel mit Gebeten windelweich klopfen und Gott bis dahin nicht zur Ruhe kommen zu lassen, bis er der Kirche, oder vielmehr deren Fürsten, ihre alte Macht wieder verleiht. Zu diesem Zwecke hat unser Bischof ein solennes „Triduum“ angeordnet, welches in allen Pfarrkirchen unserer Diocese abgehalten werden und in Folge dessen jedem frommen Theilnehmer ein vollkommener Ablass zu Theil werden soll. Dieses Triduum wird in Folge der päpstlichen Allocation vom 25. Juli d. J. abgehalten werden. Es scheint, daß dieses Triduum der Generaljourn auf die Wille des Himmels, in dessen Mauern schon durch die vorherigen Stürme Dresche geschossen ist, sein soll. Wir wissen leider nur, daß durch diese Attaque dem Volke wieder einige Arbeitstage geraubt werden.

**Locales.**

\* In der Nacht zum 24. d. Mts. brannte das Wirthschaftsgebäude des Lehrers Karallus zu Malehnen und in der Nacht zum 29. d. Mts. das Schulhaus selbst nieder. In beiden Fällen liegt vorsätzliche Brandstiftung vor und soll als Thäterin das Dienstmädchen des K. geschädigt eingezogen sein. Rache gegen den Brodherrn scheint das Motiv zur That gewesen zu sein.

— Vor kurzem hielt sich Herr Schauspieldirector Linde einige Tage in Geschäften hier auf und hatten wir damals Gelegenheit, die neuen Decorationen zu sehen, welche derselbe, einem lange gefühlten Mangel abhelfend, angeschafft hat. Namentlich sind es: ein herrschaftliches Zimmer, ein Schloß-Saal und eine wunderhübsche Gartenpartie, die durch correcte Zeichnung, lebhaftes Colorit, so wie treffliche Perspective sich auszeichnen; die alten, noch guten Decorationen, sollen durchweg restaurirt werden und da, wie wir hören, ein splendor Theaterfreund beabsichtigen soll, seinerseits durch ein paar neue Decorationen das Inventar unseres Musentempels zu bereichern, so dürfte in dieser Beziehung für die nächste Theateraison nichts zu wünschen übrig bleiben. Herr Linde, der gegenwärtig, und seit 8 Tagen in Gemeinschaft mit der Schöpferischen Zylinderfängergesellschaft in Tilsit sehr gute Geschäfte macht, gedent in der Mitte dieses Monats hier seine Vorstellungen zu beginnen. Unter dem fast ganz neuen Theaterpersonale werden wir einen alten Bekannten wiederfinden, Herrn Hühgrath, der vor fünf Jahren als Liebhaber und Bon vivant durch die Eleganz seiner Erscheinung hier gewissermaßen Furor machte. Herr Hühgrath ist jetzt für das Heldensfach engagirt und gleichzeitig Regisseur, soll auch, nachdem er Herr des Organfischers geworden, der früher oft störend wirkte, sehr Lichtigkeiten leisten. Qui vivra, verra.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Nendant Borchert in Schirwindt mit Fräul. Antonie Müller in Rößel. Herr Schiffscapt. Johann Kubr in Rahlholz mit Fräul. Adele Kubr in Balga.

Verbunden: Herr Pfarrer Gustav Giesvius in Arnstener mit Fräul. Marie Schnell in Duednau.

Geboren: Herrn Louis Bellmann in Königsberg eine Tochter. Herrn Zahnmeister Aspirant Liebke in Königsberg ein Sohn. Herrn Ludwig Petter in Königsberg eine Tochter.

Gestorben: Frau Louise Sprengel in Königsberg. Frau Franziska Kurz in Königsberg. Werm. Frau Steuer-Aufseher Heinricke Wieandt in Königsberg.

**Kirchenzettel vom Sonntage, den 2. November.**

St. Johannes-Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder (Reformationsfest und Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.)

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.

(Amtswoche v. Montag, d. 3. bis Sonntag, d. 9. Novembr incl. Herr Prediger Ebel.)

Evangelisch-reformirte Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

Luth. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hudat (Deutsch.)

11 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littanisch.)

Englische Kirche:

Vorm. 11 Uhr: Herr Dr. Clark.

Katholische Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch.)

11 Uhr: Herr Pfarrer Schönke (Littanisch.)

Baptisten-Kapelle:

Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

11 Uhr: Littanischer Gottesdienst.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**

Den 30. October.

1157) Deutsches Schiff Ariadne, Capt. Karnowsky, von Gont mit Ballast an Hahn, Jüllhaas u. Werner.

1158) Holl. Schiff de Hoop, Capt. Lutz, von Harlingen mit Ballast, frachtuchend.

Den 31. October.

1159) Deutsches Dampfschiff Der Vlit, Capt. Parrow, von Stettin mit Gütern an Diverse.

1160) Deutsches Schiff Probstei, Capt. Kritschfeldt, von Kiel mit Ballast an G. W. Plaw.

1161) Deutsches Schiff Richard Eichstedt, Capt. Heyer, von Pillau mit Ballast an G. W. Plaw.

**Ausgegangene Schiffe:**

Den 31. October.

1136) Deutsches Schiff Antonette Elise, Capt. Zimmermann, nach Weener mit 4985 Stück Dielen von H. Szameitky.

1137) Deutsches Schiff Neptun, Capt. Weisbach, nach Hartlepool mit 88 Schock eich. Pienspäßen, 9 Schock eichenen Bodenspäßen, 69 Schock eich. Tommenspäßen, 33 Schock eichenen Brantweinspäßen von Chs. Hollas u. Co.

1138) Norw. Schiff 5 Sötre, Capt. Jonassen, nach Amsterdam mit 40,640 Stück Dielen von H. Szameitky.

1139) Engl. Schiff Diadem, Capt. Billie, nach London mit 22,965 Stück eich. Stäben von Hahn, Jüllhaas u. Werner.

1140) Engl. Schiff Volta, Capt. Dodds, nach London mit 6240 Stück eich. Pienspäßen, 67,474 Stück eich. Tommenspäßen, 540 Stück eich. Bodenspäßen von Chs. Hollas u. Co.

1141) Schwed. Schiff Richard Cobben, Capt. Deberg, nach Sunderland mit 6092 Stück Planen, 47 Stück Balken von Hahn, Jüllhaas u. Werner.

1142) Deutsches Schiff Fortuna, Capt. Schiel, nach Newport mit 398 Stück Balken, 1438 Stück Planen, 6 Faden Splittholz, 50 Schock eich. Stäben von Moir u. Co.

**Schiffsnachrichten.**

Bremer — Räder — 4.10 Memel, 24.10 Marstrand contrairer Windes wegen.

Newport, 26. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd, „Washington“, Capt. C. Arnold, traf heute, nachdem dasselbe London am 13. October verlassen, wohlbehalten hier ein. Swinemünde, 27. October. Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd, „Franklin“, Capt. C. Dehnitz, traf heute, nachdem dasselbe Newport am 10. October verlassen, wohlbehalten hier ein.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)

Königsberg, 30. October. (Productenbericht.) Weizen loco fest, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/88 Thlr. Br., 125/26 Pfd. und 127/28 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 129/30 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110 1/2) bez., 131 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez., 133 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111 1/2) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 122/23 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105 1/2) bez., 123/24 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) Thlr. (68) bez., 129/30 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 129 Pfd. 74 1/2 Thlr. (94 1/2) bez., 131/32 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 131 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez., 84 1/2 Thlr. (108) bez. Roggen loco still, October-Termin höher, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119 Pfd. 56 1/2 Thlr. (68) bez., 119/20 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69) bez., 60 Thlr. (72) bez., 120/21 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 122/23 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez., 122 Pfd. u. 123 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., 123/24 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76) bez., 124 Pfd. 65 1/2 Thlr. (78 1/2) bez., 66 1/2 Thlr. (80) bez., 125 Pfd. 61 1/2 Thlr. (80 1/2) bez., 126/27 Pfd. 67 1/2 Thlr. (81 1/2) bez. — Weizen 114/15 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 118 Pfd. u. 121/22 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 117 Pfd. und 118/19 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2) bez., 119/20 Pfd. 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez., 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez.; loco Aufseher pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro October pro 120 Pfd. Holl. 61 Thlr. Br., 60 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (34 1/2) bez.; pro October pro 200 Pfd. 48 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 46 Thlr. Br., 45 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 38 1/2 Thlr. (51 1/2) bez., 38 1/2 Thlr. (52) bez., 38 1/2 Thlr. (52 1/2) bez. Leinfaat sehr feine, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Hanfaat feine, loco pro 200 Pfd. 22 1/2 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. (81) bez., 23 1/2 Thlr. (83) bez. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rißbi loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübuchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinuchen loco pro Ctr. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß — Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 50 Pfd. — Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Ranzgetreide pro 50 Pfd. — Rißbiat pro 70 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 30. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Monate	79 1/2
Paris, 300 Francs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Sept.-Octob.	61 1/2
Hafer pro Sept.-Octob.	59 1/2
Loco Spiritus	24. — Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 30. October, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	341,3	6,4	W. schw.	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Flensburg	338,6	0,8	SW. schw.	heiter.
Königsberg	340,3	-0,4	SW. f. schw.	bedeckt.
Danzig	—	—	—	—
Buttus	338,1	2,2	D. mäßig.	heiter.
Goslin	339,9	-1,2	D. schw.	heiter, Reif.
Stettin	340,1	-0,6	D. schwach.	heiter.
Helder	338,0	4,2	D. mäßig.	—
Berlin	338,1	1,0	D. mäßig.	bedeckt.
Röln	335,0	3,6	SW. mäßig.	heiter.
Paris	—	—	—	—

Die neueste Witterungsbeobachtung ist bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Kirchliche Anzeige.

Morgen **Sonntag, den 2. d. M., Abends 6 Uhr**, findet in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine **Predigt** statt. Der Zutritt steht Jedem frei.

### Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Steuermann Herrn Ludwig Frey beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 30. October 1873.

G. Sapöhn und Frau.

35. Sterbefall pro 1873. Ad Abth. C. No. 227 ist am 28. October der Tischlermeister Reinstrom gestorben.

Dem Herrn der Fortification, welcher die Sumpflöcher auf Sandwehr einigermaßen zuschütten ließ, so daß dieselben gangbar sind, unsern tiefgefühlten Dank.  
Mehrere Eigenthümer.

### Elysium.

Heute **Sonntag, den 1. November:**

## BALL.

F. Licht.

Im großen Schützenaale.

Sonntag, den 2. November c.: **Abend-Concert.** Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laude.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt Rippenstr. No. 3, unten. **Barts, Executor.**

Junge Leute, welche noch an dem Sonntagsunterricht in der Buchführung theilnehmen wollen, finden Aufnahme und beträgt das pränumerando zu entrichtende Honorar für die Monate November und December zusammen pro Person 2 Thlr. 20 Sgr. Anmeldungen werden im Laufe dieser Woche erbeten.

**Jos. Otto Meyer, Polangenstraße No. 11.**

Am 1. December c. beginnt ein neuer **Curfus des Unterrichts in der Buchführung für Damen** und werden Meldungen zur Theilnahme an demselben rechtzeitig erbeten.

**Jos. Otto Meyer, Polangenstraße 11.**

## HAMBURG.

# Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition I. Ranges.

Insertions-Cataloge gratis und franco.

Täglich directe Expedition von Annoncen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen.

Ohne Porto. — Ohne Spesen.

Bei grösseren Ordres laut Uebereinkunft entsprechenden Rabatt.

Offerten-Annahme gratis.

Ausserdem etablirt in:

Berlin, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Strassburg, Zürich, Halle, Leipzig, Stuttgart, Breslau.

**Sonntag, den 1. November c.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen beim Wirth Kipstries in Böllen 2 Schweine meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Tennigkeit, Landreiter.**

## Auction.

**Sonntag, den 1. November, Mittags 12 Uhr**, sollen am Schauspielhause vier junge kräftige, im guten Futterstande sich befindende Pferde nebst 2 guten Arbeitswagen meistbietend verkauft werden.

**Schwarzes echtes Sammetband** empfiehlt zu billigsten Preisen

**Emmy Fischer, Löpferstraße 5.**

**Ideaton,** sicherstes Mittel gegen Zahnschmerz, à Flacon 5 Sgr. bei

**Goldberg.**

**Formulare zu Bauanschlägen** stets vorräthig in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert.**

# Wahlmänner-Versammlung.

Zur Vorwahl der Abgeordneten werden die Wahlmänner unseres Kreises zu einer Versammlung auf

**Sonntag, den 1. November, Abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhause**

eingeladen.

Memel, den 28. October 1873.

Das liberale Wahl-Comitee.

**Nach Amerika! National-Dampfschiffs-Compagnie. Jeden Mittwoch!**

**Von Stettin nach New-York für 48 Thlr. Alles in Allem**

Berlin,

Französische Str. 28. **C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1A**

**Zu verkaufen resp. zu verpachten Thorer Pfefferkuchen, in Königsberg i. Pr.**

Wegen Uebernahme eines großen Theaters beabsichtige ich meine Grundstücke:

I. Tuchermacherstraße No. 1. 2., genannt „**Gambrius-Halle**“, mit vollständigem, in gutem Zustande befindlichen Inventarium zu verkaufen resp. zu verpachten. Dieses Local ist eines der ersten und größten hiesiger Stadt und ist das Geschäft seit ca. 30 Jahren mit großem Erfolge betrieben. Es eignet sich zum Betriebe einer großartigen Restauration nebst Bier-Ausschank, sowie zur Abhaltung von Concerten und Theater-Vorstellungen, für geschlossene Gesellschaft Zimmer apart, Wohnung, Küche, Keller groß und praktisch eingerichtet.

Kaufpreis 20,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr., Hypothek fest; Pachtpreis pro Jahr 1500 Thlr., Pachtzeit nach Belieben, jedoch muß das Inventarium käuflich übernommen werden und gehören zur Pacht mindestens 2500 Thlr.

II. Steindamm No. 134., genannt „**Victoria-Hotel**“. Genanntes Hotel, in der feinsten Stadtgegend nahe der Post, hat 20 Fremdenzimmer, ziemlich große Restaurations-Räumlichkeiten, große Küche, Keller, massenhafte Stallungen, Wagenremisen und Extra-Auffahrt; das ganze Haus, Zimmer, Restaurations-Localitäten vollständig renovirt, Mobilien und Inventarium in gutem brauchbaren Zustande.

Kaufpreis 30,000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen, Hypothek geregelt; Pachtpreis pro Jahr 1800 Thlr., Pachtzeit nach Belieben, jedoch muß das Inventarium käuflich übernommen werden und gehören zur Pachtübernahme 2500 Thlr.

Alles Näheres beim

**Besitzer H. Meyer,**

Königsberg i. Pr., Tuchmacher-Straße 1. 2.

## Schärpen

empfehlen

**A. Doehring.**

## Glycerin

die Haut in gesundem Zustande zu erhalten, weich und glatt zu machen, zu billigen Preisen in der Handlung von

## Seifen,

**Goldberg.**

## Strickwolle in allen Farben

empfehlen **F. Wieland, Friedr.-Wilhelmstr. 14. 15.**

## Trockenes Brennholz

ist wieder in kleinen Quantitäten zu haben bei

**Damrau** am Ferdinandsplatz.

Auch stehen daselbst 4 Stück Rahnschrauben und mehrere Astknieen zum Verkauf.

## Circa 120 halbe Aruden

zu verkaufen

Alexanderstraße No. 24.

## Achtel-Schwarten und Kopfklöße

sind zu haben bei

**Mason Smith & Co.**

## Vila und weiße Defen,

um zu räumen, empfiehlt billigst

**F. W. Mosler.**

**Eine Partie frischer schöner Hasen** offeriren billigst

**Bräter & Liebe,**

Friedrich-Wilhelmstr. No. 39-40.

Katafchinden, Lebkuchen, Steinpflaster und vieles Andere empfangen in directer Sendung aus der Fabrik von Gustav Weefe **D. Sudermann.**

**Ein Spazier- und 3 Arbeitschlitten** stehen billig zum Verkauf hintere Wallstraße No. 6.

**Blühende Bäumchen sowie Sträucher** sind von jetzt ab stets vorräthig bei

**Emmy Fischer, Löpferstraße 5.**

Bestellungen auf größere Sträucher werden rechtzeitig erbeten und sauber ausgeführt.

## Hasenfelle

werden zum höchsten Preise gekauft Louisestraße No. 3 im Hultabau und Löpferstraße No. 4 im Hintergebäude bei

**J. Meßlin.**

## Jagdflinten (Doppelläufer)

werden für alt zu kaufen gesucht Libauerstraße No. 3.

Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau zur Führung einer kleinen Wirtschaft nebst Gastwirtschaft kann sich melden bei Fleischermeister

**Heinrich von Morstein.**

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Holzstraße 10.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht Libauerstraße No. 3.

**Logis nebst Beköstigung** für Herren Holzstraße 8.

**Bäckerstraße No. 21** sind möblirte Zimmer zu vermieten.

Ein Stübchen nebst Hochkammer mit separatem Eingang ist mit auch ohne Möbel an eine einzelne Person von so gleich zu vermieten breite Straße 28, parterre links.

Zwei Zimmer, zwei Treppen hoch, sind vom 1. November und Speicherräume von sofort zu vermieten. Näheres Marktstraße No. 30.

In meinem Hause Marktstraße No. 9 ist ein Cabanotol nebst Wohnung vom 1. Mai 1874 zu vermieten. **E. Streichert.**

Eine gemütliche Wohnung von 4 aneinanderhängenden Zimmern ist Polangenstraße 30. zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine untere Wohnung von zwei Stuben ist zu vermieten Holzstraße No. 20b. **L. Preising.**

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt, wird vom 1. Februar oder 1. März zu mieten gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine untere Wohnung ist zu einem Vicualien-Geschäft zu vermieten Holzstraße No. 4.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rulf** in Memel. Beilage.

# Beilage zu No. 256. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 1. November 1873.

## Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

Betroffen folgte er dem Alten, der eifertig die Stufen hinaufstieg, in's Vestibul und wanderte ein paar Minuten in teppichbelegten Vorfaal auf und nieder, während drinnen im Zimmer des Hausherrn sich eine gewisse Unruhe erhob und hin und her hastende Schritte laut wurden. Eben legte sich eine Hand drinnen auf den Drücker der Thür, wie um zu öffnen, als eine unterdrückte Stimme halb bittend, halb verbietend flüsterte: „Nicht da hinaus, Cora, dort hinaus!“

„Und warum denn nicht?“ entgegnete eine laute stolze Frauenstimme. „Thorheit!“

Im nächsten Augenblick flog die Thür auf, und eine hohe, üppiggebaute Dame in schleppendem Seidenkleide nach allermoderstem Schnitt trat in den Corridor, erwiderte den überraschten Gruß Friesens mit einem — mehr als ledigen Prüßblick ihrer großen, dunkelblitzenden Augen, der seine ganze Gestalt überflog, nickte dann nachlässig mit dem Kopf (den eine unglaubliche Masse falschen Haars belastete) und rauschte den Vorfaal hinab, um in einem anderen Zimmer zu verschwinden.

Die Verwunderung, mit der Friesen ihr nachblickte, wurde durch das Erscheinen des Oberbauraths selbst abgekürzt, der den Vielgereisten mit aufgeregter Herzlichkeit bewillkommnete und unter einem Schwall von Worten (die doch eine Art von Verlegenheit nicht zu überdecken vermochten), in's Zimmer nöthigte. Hier lenkte sich das Gespräch nach den ersten allgemeinen Fragen und Antworten mit einer gewissen Hast sofort auf's Technische, und Friesen, über seine Reize und deren Ergebnisse befragt, fühlte eine förmliche Erleichterung, die Befangenheit seiner Seele in zusammenhängender Rede, welcher der Oberbaurath mit großem Interesse und oft wiederholten Beifallsbezeugungen folgte, wegzuspülen und die Resultate der letzten zwei Jahre im großen Ganzen wie in den bedeutenderen Details übersichtlich zusammenzustellen.

Erst nach und nach — und auch da noch behutsam — streifte das Gespräch mehr persönliche Verhältnisse. „Und Sie bleiben natürlich nun wieder bei uns?“ fragte der Oberbaurath, nachdem er Friesen über seinen Vortrag die höchste Anerkennung ausgesprochen hatte. „Sie haben uns nur allzulange gefehlt, speziell mir und manche große Arbeiten sind, ich darf wohl sagen, ausdrücklich bis auf Ihre Rückkunft aufgeschoben worden, namentlich der radikale Umbau der Bank! Ich sende Ihnen, da dieser Bau mir ganz besonders am Herzen liegt, gleich morgen aus meinem Bureau die betreffenden Akten, und wir sprechen dann weiter darüber. Freilich würden zu diesem Behuf wieder einige neue Reisen, namentlich nach Wien und München nöthig werden, um die dortigen Bankgebäude zu studiren und die daselbst gemachten Erfahrungen zu Rathe zu ziehen; aber Sie sind ja frei und unverhindert, mein' ich! Wie? — Oder zogen Sie holdere Bande heimwärts, als das bloße Heimathsgedühl? — Hat etwa Amor, dieser mechanische Bube, endlich auch Sie zu seinem Schußobjekt gewählt und ihr Herz verwundet?“

„Mein Herz, wie meine Hand sind frei, wie zuvor,“ entgegnete Friesen ernst, „und nur der Kunst verpflichtet, wie gehörig! Zwei Jahre Abwesenheit sind nicht vermögend gewesen, die Grundrätze, die von Ihren Lippen, hochverehrter Herr Oberbaurath, einst so überzeugend in unser Ohr und Herz erklangen, auszutilgen oder auch nur zu verwischen! Frauenhand hat keine Macht über mich!“

Ueber des Meisters Antlitz goß sich bei diesen Worten Friesens die Nothe peinlichster Verlegenheit. „Recht, recht!“ stotterte er; „Frau und Kinder und die ganze Familien-Misere — ich meine Alles, was darum und daran hängt. — es hemmt ganz erschrecklich, und man kommt zu nichts! Nein, nein! frei muß der wahre Künstler sein, völlig frei; und ich freue mich, daß auch Sie's geliebt. Man ist doch — unter uns gesagt — ein ganz anderer Kerl ohne jenen kläglichen Anhang, der unserm Genius die Schwingen wie mit Bleigewichten niederzieht; und — man hat auch mehr vom Leben! — Wie? Einem Manne wie Ihnen steht ja die ganze Welt offen, lacht überall der Himmel wolkenlos blau; zeigen die Menschen und Dinge überall ihr Festgeßicht. Und wollen sich doch einmal Sorgen in's Herz und Runzeln auf die Stirn drängen, nun — ich spreche mit Egmont (obgleich ich kaum mehr jung genug dazu bin): „Diese

Runzeln wegzubaden, giebt es ja noch ein freundlich Mittel!“

Er sprach die letzten Worte mit sehr bezügllichem Nachdruck und winkte, das eine Auge leicht zukneifend, mit dem Kopf nach der Thür, durch welche die Dame im Seidenkleide verschwunden war. Friesen fühlte sich im Innersten empört. Zu spröde, um auch nur mit einem Lächeln die Anspielung als verstanden zu quittiren, und andererseits zu pietätvoll, um dem einst verehrten Meister, der sich plötzlich in so häßlichem Lichte zeigte, zu entgegnen, wie ihm um's Herz war, erhob er sich von seinem Sitz und ergriff Hut und Handschuhe, ohne auf die abwehrenden Worte des Hausherrn Rücksicht zu nehmen. „Sind von den alten Freunden und Kunstgenossen“, fragte er ablenkend, „noch einige am Ort: Reintal, Feldringen, Banner, Rauf — oder hat der Strom der Zeit, der inzwischen so manches weggeschwemmt, auch sie hinweggeführt?“

„Bis auf Reintal,“ erwiderte der Oberbaurath, sich gleichfalls nun von seinem Sitz erhebend, sind noch alle hier oder doch in der Nähe beschäftigt. Feldringen baut die Kirche in Görzthal, Rauf das Landarmenhaus in Hellborn u. s. w. Aber lassen Sie sehn — heute — wahrhaftig gerade heute treffen Sie alle beisammen im Restaurant Bordonio an der Esplanade, wo sie allmonatlich an bestimmtem Tage einmal zusammen zu kommen und ein kleines freundliches Gelage abzuhalten pflegen. Lustiges, sorgloses Bößchen das! Und tüchtig in ihrem Fach, einer wie der andere! Habe meine Freude an ihnen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Die „Gegenwart“ schreibt: Ein von den Pariser Nähmamsells sehr geschätzter Romanschriftsteller, Xavier de Montepin, unternimmt in seinem neuesten Werke, welches den vielversprechenden Titel: „Die Dramen des Ehebruchs, Alicens Bellester“ führt, einige sehr ergötzliche Excursionen auf das Gebiet der zeitgenössischen Geschichte. Wir wollen uns an diesem heitern Ausflug beteiligen. Auf S. 45 schildert Montepin den Fürsten Bismarck, dessen Namen er mit wunderbarer Discretion verschweigt, in folgender Weise: „Einer dieser Männer setzte sich in die vorderste Reihe, zog einen Handschuh aus und reinigte mit dem weichen Leder dieses Handschuhs sorgfältig die Gläser seines großen Spenglers aus Eisenblei. Er war mittler Größe, breitschulterig und trug ohne Eleganz die Uniform eines Obersten der weißen Kürassiere. Sein starker runder Kopf ruhte auf einem sehr kurzen Halse, welchem athletische Schultern als Basis dienten. Schlichtes, halb ergrautes Haar bedeckte die Schläfen, der ganze obere Theil des Schädels war von Haaren entblößt. Die Augen mit runzligen, wellen, tief herabsfallenden Lidern, von dicken, stumpf-pigen, bräunlichen Brauen beschattet, drückten gleichzeitig die verschmigte Schlauchheit und die unbeugsame Energie seines Willens aus. Die gerade, mäßige Nase zeigte verschiedene jener stark ausgeprägten Halbflächen, welche unter dem Vossirholz des Bildhauers entstehen, wenn sein Werk sich noch im stizzenhaften Zustande befindet. Der dicke Schnurrbart, der wie das Haupthaar halb ergraut war, der echte Schnurrbart eines alten Soldaten, bedeckte nahezu ganz den Mund und reichte bis zu dem viereckigen Kinn herunter. In diesem Gesicht von trüber, erdiger Farbe war etwas Bulldoggen- und Sphingartiges, das, ohne daß es schön und edel war, dennoch den Blick unwillkürlich fesselte und zum aufmerksamsten Betrachten aufforderte. Man fühlte, daß man einer sonderbaren und wichtigen Persönlichkeit gegenüberstand.“ — „Ich kenne das Gesicht, ich habe es irgendwo schon in Paris gesehen, 1867 bei der Weltausstellung. Kommen Sie doch meinem Gedächtniß zu Hilfe. Wer ist diese Persönlichkeit?“ fragte die Gräfin Nancy. — Der Balache nannte einen Namen, der wie ein Donnerschlag seitdem durch Europa gedöhnt hat. — Und in der That, Er war es! — Er, der Lobfeind von Frankreich, der neue Attila, die moderne Gottesgeißel. Er war es, der Mensch, welcher in der Geschichte eine ungeheure und verderbliche Spur lassen wird. Er wird groß sein, weil er seinem Traume, sein Vaterland groß zu sehen, alle Mittel seines ungeheuerlichen Genies dienstbar gemacht hat. Man darf ihn als einen Koloß hinstellen, bis zu dem vielleicht nicht mehr fernen Tage, an dem man bemerken wird, daß dieser Koloß thönerne Füße hat. Verflucht wird er sein, sogar von den Seinigen, weil er das, was er gethan, vergeblich gethan hat. Was auf Sand gebaut ist, hat nicht lange Bestand, was auf Lügen errichtet ist, steht nicht fest. Gott segnet nicht die Reiche, welche die Macht gegen das Recht gründen. Verhängnißvoll naht die Stunde, wo seinerseits das wieder aufgerich-

tete Recht vor Gewalt gehen wird. Dann brechen diese Reiche zusammen u. c.

y Die Russen zeichnen bekanntlich ihre Herkunft nach dem Vor- und Zunamen ihres Familienvaters. Dieses veranlaßte zur Zeit, als Warschau nach der Revolution von 1830 von russischen Truppen besetzt wurde und an der ThorcontroUe jeder Reisende, mit Angabe seines Namens, im Fremden-Rapport vom wachhabenden Unteroffizier binnen 24 Stunden beim Statthalter, Fürsten von Paszkiewicz, gemeldet werden mußte, folgenden komischen Vorfall: Zwei junge Offiziere aus dem „Sophischen Seeregiment“ werden bei dieser Thorwache militärisch angehalten. Der eifrige dienstbesessene Wachtposten tritt mit Honneur's an den Wagen und stellt, instructio, höflichst seine Frage: „mit Ehren zu melden, wer sind die Reisenden?“ — Nachdem der Eine von den Offizieren seine Meldung abgegeben, gefällt es dem Andern (ein geborener Deutscher) sich einen besonderen Scherz zu erlauben, indem er treuherzig sich für den Premier-Lieutenant „Hans Rasperle von Dachstein“ angeibt, und mit der gewöhnlichen Respects-Formel „mit Ehren zu melden — passirbar —“ vom wachhabenden Posten entlassen wird. — Bei Ablösung der Wache, Abends 7 Uhr, mußte derselbe Posten den Fremden-Rapport im Bureau des Statthalters abgeben, und wurde derselbe jedesmal vom Fürsten selbst recognoscirt. — Natürlich bei dem Namen „Hans Rasperle von Dachstein“ wurde der Fürst unwillig und dikirte dem unbescholtenen dienstfertigen Wachtposten, zum Nachdenken über seine Dummheit, 24 Stunden Arrest. Während dieser ihm nun unerklärlichen Gefangenschaft hatte der arme Posten Zeit genug, sich für ewig diesen Namen „Hans Rasperle von Dachstein“ einzuprägen. Dabei wurde er so ergrimmt, daß er sich schwur surschbare Rache zu nehmen bei ähnlichen Vorkommnissen. — Nach Verlauf von 6 Monaten hielt ein anderer Wagen bei dieser Warschauer ThorcontroUe und der Zufall brachte den, mit bitterem Jrg Grimm trüber Erfahrung gekränkten Wacht-Posten zu Diensten mit derselben Frage: „mit Ehren zu melden, wer sind die Reisenden?“ an den Wagenschlag der Fremden. In seiner straffen militärischen Haltung bekommt er die Antwort von einem Kammerdiener, der vorne auf dem Bock seinen Platz inne hatte, folgendermaßen: „Balthasar Balthasarowitsch Minister von der Kampenhäusen.“ — Wie ein electrischer Lichtschein in dunkler Nacht dem trüben Wanderer einen Weg bezeichnet, so fuhr der erfreute Korporal auf den Fußsack des Wagens los und schrie, indem er den Schlag öffnete: „Komm Du nur raus, Du Hans Rasperle von Dachstein! ich werde Dir zeigen wo Du hingehörst, ich werde nicht; noch ein Mal 24 Stunden Deinetwegen brünnen — angehalten! nicht passirbar!“ So war die Parole, und der Minister mußte im Wachtlokal so lange sitzen, bis der Rapport des Statthalters wieder den Posten mit 48 Stunden verhaften ließ, und den Finanz-Minister Balthasar Balthasarowitsch von der Kampenhäusen aus der Gefangenschaft befreite. O du heiliger Michail und Andreas! da bin ich doch verflucht — so rief der arme Korporal verzweiflungsvoll, wenn jetzt der dritte „Rasperle von Dachstein“ kommt — was soll ich dann beginnen?? —

## Gerichtshalle.

1) Am 11. August c. besuchte die Wittve Marinko Rawohl aus Pöskiten ihre Schwiegertochter in Paszkalstein und wurde von dieser mit einem Sacke Kartoffeln beschenkt. Nachdem sie den Heimweg angetreten, vermischte die Wirtstochter J., welche in demselben Hause wohnt, ihr Lieblingshuhn. Man setzte der K. nach und fand oben auf ihrem Sacke nicht allein jenes Huhn, sondern auch einen Keller und einen Kessel anderer Einwohner jenes Hauses. Sie legte sofort Geständniß der That ab, hat dasselbe aber vor der Polizei widerrufen und angegeben, Keller und Kessel von ihrer Schwiegertochter geschenkt erhalten zu haben, während sie nicht wissen will, wie das Huhn in den Sack gelangt ist. Der Gerichtshof kommt ihrem Gedächtniß zu Hilfe, indem er ihr sagt, daß sie die 3 Gegenstände selbst gestohlen und dafür 1 Woche Gefängniß zu verbüßen hat.

2) Der Arbeiter Martin Grußening's aus Dittaken ist bereits 6 Mal über den Diebstahlsparagrafen gestraft, und auch jetzt ist er von Neuem mit einem Paar Stiefel hineingefallen, die er am hiesigen Orte einem Szameiten entführte. Er ist vor Gericht reumüthig geständig, und entschuldigend sich damit, daß er aus der Strafanstalt zu Insterburg, wo er einen einjährigen Curfus abgewickelt, mit ungenügender Fußbekleidung entlassen worden und die Selbsterhaltung ihn gezwungen habe, sich jene augenblicklich herrenlosen Stiefel anzueignen. Das Gericht fühlte Mitleid mit dem Angeklagten und räumte ihm ein 6 monatliches Winterquartier in unserm Gefängnisse ein.

3) Der 5 Mal wegen Betruges resp. Unterschlagung bestrafte Knecht Carl Ludwig Giesler von hier, ist nunmehr auch des Diebstahls angeklagt: Am 17. v. Mts. brachte er seinen Mitknecht, mit dem er einen vergnügten Tag verlebt hatte, zur Ruhe und entledigte ihn dafür seiner Bürde von 6 Thlr. 20 Sgr., mit welcher er sich dann eine noch lustigere Nacht machte. Zu dem physischen und moralischen Raubkammer am andern Morgen, gesellte sich auch noch der Besuch eines Polizeibeamten, der dem Angeklagten das Geleit nach Nummer Sicher anbot. Obwohl er heute Geständniß ablegte, verurtheilte ihn doch der Gerichtshof mit Rücksicht auf seine Vorbestrafungen (wenngleich sie nicht wegen Diebstahls gegen ihn verhängt worden) zu drei Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust.

4) Am Abende des 16. Juni c. trieben die Wirthsöhne Jacob Birxwills und Jurgis Laßus aus Stutten 2 Kühe ihrer Väter vom Memeler Marke nach Hause. Sie ermüdeten unterwegs, setzten sich zur Ruhe nieder und schliefen ein, während ihre vierfüßigen Begleiter am Wege graseten. Beim Erwachen hatten die letztern sich unsichtbar gemacht. Nach längerer Nachforschung wurden sie beim Stellmacher Pareigis gefunden, welcher angab, sie von einem Unbekannten gekauft zu haben. Pareigis wurde unter Anklage gestellt, jedoch freigesprochen, weil der Gerichtshof die Angabe des Angeklagten nicht für ganz unwahrscheinlich hielt. Nachdem dieses Erkenntniß rechtskräftig geworden, ist eine Zeugin ermittelt, welche gesehen, daß die Stellmacher Pareigis'schen Eheleute jene beiden Kühe selbst fortgeführt haben. Sie beschreibt die damalige nächtliche Situation ganz genau, so daß die Königl. Staatsanwaltschaft in ihren Angaben keinen Zweifel legt. Das Gesetz verbietet jedoch gegen Jemand, der rechtskräftig freigesprochen worden, selbst wenn die überführendsten Beweismittel beigebracht werden und selbst wenn es sich um das größte Verbrechen handelt, von Neuem einzuschreiten und deshalb ist gegenwärtig nur die Anklage gegen die Stellmacherfrau Henriette Pareigis wegen Diebstahls erhoben. Sie vertheidigt sich mit derselben Ausrede wie ihr Ehemann, konnte auch durch die neu ermittelte Zeugin leider nicht überführt werden. Denn wenngleich die letztere auch heute behauptet, ganz genau gesehen zu haben, wie die Pareigis'schen Eheleute jene Kühe fortgeleitet, so entbehrte doch ihre Angabe, in Folge kleiner Nebenstände, des innern Zusammenhanges und sie machte den Eindruck einer mindestens unzuverlässigen, wir wollen nicht sagen gedungenen Zeugin. Dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft entgegen, wurde heute auch die Frau Pareigis freigesprochen.

5) Der Commis Johann Ruck aus Kallninken verirrte seit einer Reihe von Jahren bei dem Kaufmann F. A. Bonacker hieselbst. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch das Einkassiren der Aufgebände auf Grund der aus den Büchern ausgezogenen Rechnungen, welche er bei erfolgter Einlösung mit „Fr. Bonacker“ Ruck quittirte. In der Zeit von Februar bis April cr. hat er nun das Geschäft öfterer als sein eigenes betrachtet, indem er verschiedene Beträge von zusammen 128 Thlr. 13 Sgr. einzog und in seine Privatchatouille wandern ließ. Als das Maß voll war, verließ er mit Urlaub und Lehrte zu B. nicht mehr zurück. Am 17. v. Mts. wurde er zufällig hier angehalten und dingfest gemacht. Heute steht er, der fortgesetzten Unterschlagung angeklagt, vor den Schranken. Er ist in vollen Umfange der Anklage geständig und sieht dem Urtheilsprüche mit Zagen entgegen. Die Königl. Staatsanwaltschaft nimmt an, daß nicht Bonacker, sondern die einzelnen Zahler die Beschädigten seien. Wäre das Erstere der Fall, dann würde der Angekl. straffrei ausgehen, da sein Principal es unterlassen, binnen 3 Monaten einen Strafantrag zu stellen. Der Gerichtshof nahm ebenfalls an, daß die Zahlungen der einzelnen Schuldner an den Angekl. dem B. gegenüber nicht rechtsverbindlich wären, daß dieser vielmehr auf nochmalige Zahlung dringen könne, daß daher die Debeten die Benachtheiligten seien und verurtheilte den Angekl. zu 6 Wochen Gefängniß.

## Anzeigen.



### Bekanntmachung.

Die im Laufe des diesjährigen Winters aus den Lagerstellen bei Memel und Bubllesheimen nach dem Bahnplanum zu bewirkende Anfuhr von Kies für den Oberbau der Liffi-Memeler Eisenbahn soll streckenweise vergeben werden. Unternehmungslustige wollen sich während der Dienststunden in meinem Bureau, Hospitalstraße No. 1 a, melden.

Memel, den 26. October 1873.

Der c. Abtheilungs-Baumeister  
Massalsky.

## Blumen und Federn

empfehlte in größter Auswahl A. Doehring.

## Coiffüren

A. Doehring.

## Herrn-Gerger Prestorff

in ausgezeichneter Qualität und großem Format verkaufe  
à 4 1/2 Thlr. pro 1000 Stück mit Anfuhr.

Edm. Jänisch,

Marktstraße, im Glaser'schen Hause.

## Concurs-Gröffnung.

### Königliches Kreis-Gericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 30. October 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Wegger und Hurwig, Firma Wegger u. Hurwig zu Memel, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. October c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

### den 8. November c., Vorm. 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Termins-Zimmer No. 18 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. December 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. December 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

### 6. December c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Termins-Zimmer No. 18 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Schlepps und Meyhöfer, und die Justizräthe Vock und Loobe hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 30. October 1873.

### Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

## Concurs-Gröffnung.

### Königliches Kreis-Gericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 30. October 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Waldemar Wegger zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. October 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

### 8. November c., Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Termins-Zimmer Nr. 18 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. December 1873 einschließlich dem Gericht oder

dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. December 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

### 6. December c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Termins-Zimmer No. 18 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Schlepps und Meyhöfer und die Justizräthe Vock und Loobe hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 30. October 1873.

### Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

## Concurs-Gröffnung.

### Königliches Kreis-Gericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 30. October 1873, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Hurwig zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet im abgekürzten Verfahren und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. October 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Lau zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

### 8. November c., Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Termins-Zimmer No. 18 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. December c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 1. December c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

### 6. December c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Zimmer No. 18, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Schlepps und Meyhöfer und die Justizräthe Vock und Loobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 30. October 1873.

### Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rulf in Memel.